

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 57=77 (1911)

Heft: 19

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des italienischen Teils derselben im Kriegsfall. Die heute vorhandenen österreichischen Motorboote dienen hauptsächlich der Verhinderung des Schmuggels. Der See sah schon im Mittelalter Kriegsflotten und Seekämpfe; denn als Herzog Filippo Maria Visconti von Mailand Venedig bekriegte, und den Gardasee zum größten Teil beherrschte, machte der Candiote Sorbolo dem venezianischen Feldherrn Gattamelata den Vorschlag, eine Flotte in den See zu bringen. Zwei Galeonen, drei Galeeren, eine große Veroneser Barke und 25 kleine Schiffe wurden die Etsch hinauf nach Ravazzone, dann zu Lande auf Walzen und besondern Wagen nach Ueberbrückung der Schluchten und Sprengung von Felsen mittelst 2000 Ochsen zum See von Loppio unweit Torboles geführt, und vom Monte Baldo an Ankertauen hinabgelassen. Bei Maderno wurde diese Flotte vernichtet, aber die Venezianer bauten in Torbole eine neue, und siegten am 10. April 1440.

Die jüngsten Trienter und Veroneser Nachrichten betreffend die Konzessionierung österreichischer Motorboote zum Anlegen in italienischen Gardaseehäfen lenkten erneut die Aufmerksamkeit auf den so bekannten See, ferner aber auch die Nachricht von der Auflösung der in Brescia bestandenen Liga gegen die Germanisierung des Gardasees, sowie die ihr unlängst vorausgegangene von der *Befestigung der Gardaseeinsel Trimelone*.

Italien und Oesterreich sichern bekanntlich seit geraumer Zeit ihre gemeinsame Grenze durch Verstärkung ihrer dortigen Befestigungen und namentlich Italien durch Neuanlage von solchen und beiderseits durch Verlegung von Truppen an diese Grenze. Jene Befestigungen haben durchgängig den Charakter von Straßensperren und nicht denjenigen bedeutender Waffenplätze, und diesen Charakter besitzt auch die unlängst italienischerseits hergestellte Befestigung der Insel Trimelone im Gardasee, unweit des durch Goethe's Abenteuer bekannt gewordenen Malcesines. Denn diese Befestigung, für welche das benachbarte Salò von seiner neuen Garnison von 700 Mann eine Infanterie- und Artilleriemannschaftsbesatzung (Festungssoldaten) erhält, vermag, an einer Stelle des nur 4 km breiten Sees gelegen, mit Geschütz beide Straßen völlig zu beherrschen, die hier am West- und Ostufer des Sees entlang aus der Richtung von Riva her nach Desenzano bzw. Peschiera, beides Stationen der Bahn Mailand-Verona-Venedig, führen. Auch vermöchte sie eine Gefährdung der Bahnstrecke Peschiera-Desenzano durch im Kriegsfall etwa mit je einem Maschinengewehr ausgestattete österreichische Motorboote, wie sie 1866 durch die österreichischen Kanonenboote bestand, zu verhindern. Von jenen Wegen aber steht der am Ostufer im Begriff, erhöhte Wichtigkeit zu gewinnen, da der längst geplante Bau einer Eisenbahn an jenem Ufer sich zu verwirklichen Aussicht hat. Die Haupteinmarschlinie aus Oesterreich nach Italien, der alte, schon vom *Landknechtsheere Frundberg's* benutzte Heerweg des Etschtales nach Italien liegt zwar weit außerhalb des Geschützbereiches der Insel Trimelone. Wenn

dieser Heerweg nach Verona auch immer noch durch die Verbindung der Täler des Inn, der Eisack und der Etsch höchst wichtig ist und durch die Eisenbahn auch mit Riva am Gardasee verbunden ist, so hat er doch durch die erwähnten beiden Straßen und den beschlossenen Bahnbau, hinsichtlich der Etschlinie etwas an Bedeutung eingebüßt, weil jene Straßen nunmehr leicht zu erreichende, nicht durch Befestigungen, wie die bei Rivoli und des Plateaus von Pastrengo an der Etsch gesperrte, Einmarschwege nach der Lombardei bilden. Das unbefestigte Desenzano sperrt den Südausgang des westlichen Gardaseeweges nicht, während Peschiera, ungeachtet seiner geschleiften Außenwerke, bei erhaltenem, wenn auch veraltetem Festungskern, noch die Eigenschaft einer vorübergehenden Straßensperre für den nächsten Umkreis besitzt. Die mächtige, nur 18 km vom Gardasee entfernte, ungeachtet ihrer vernachlässigten Enceinte, durch ihren doppelten Fortgürtel immer noch starke *Lagerfestung Verona*, beherrscht zwar das Debouchée der Heerstraße an der Etsch, vermag jedoch in Anbetracht ihrer sehr viele Truppen beanspruchenden, zahlreichen Werke nur dann die erwähnten Ausgänge der Gardaseestraßen zu sperren, wenn sie über genügend starke Streitkräfte für die Offensive gegen jene verfügt. In jedem Falle aber bildet die befestigte Trimeloneinsel einen wichtigen Vorposten in der italienischen Verteidigung der Gardaseestraßen. B

Eidgenossenschaft.

Aus der schweizerischen Armee (ohne Landsturm) wurden 1901/10 jährlich im Durchschnitt 834 Eingeteilte wegen **Tuberkulose** als dienstuntauglich entlassen. Allein der Auszug verlor so während seiner letzten Erneuerungsdauer (1899/1910) 8783 Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten und schon eingeteilte Rekruten, d. h. gegen 6% seines durchschnittlichen Bestandes oder etwa drei Regimenter. In den beiden letzten Jahren war die Tuberkulose bei 38% der untauglich erklärten Auszüge Entlassungsgrund. Dazu kommen aber noch die ohne vorherige Dienstentlassung an Tuberkulose gestorbenen Wehrmänner, deren Zahl nicht klein sein kann, wenn in der Schweiz 63% aller Männer, die im Alter von 20 bis 29 Jahren Krankheiten zum Opfer fallen, an Tuberkulose sterben.

Ausland.

Deutschland. Die Generalinspektion der deutschen Verkehrsstruppen. Die durch das neue Quinquennatsgesetz geschaffene Generalinspektion des Militär-Verkehrswesens ist zukünftig die oberste Waffenbehörde der Verkehrsstruppen. Es sind ihr unterstellt: Die Eisenbahnbrigade mit ihren drei Regimentern, der Militäreisenbahn und den Depotverwaltungen, die Inspektion der Feldtelegraphie mit den vier Telegraphenbataillonen, die Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens mit (ab 1. Oktober d. J.) drei Luftschiffer- und einem Kraftfahrbataillon, die Versuchsabteilung der Verkehrsstruppen mit der Versuchskompanie und die Verkehrsoffiziere vom Platz (der Festungen Metz, Straßburg, Köln und Königsberg i. Pr.).

Der durch kaiserliche Kabinettsordre vom 7. v. M. ernannte Generalinspekteur, der bisherige Inspekteur Generallieutenant Freiherr v. Lyncker, wird direkt vom Kaiser ressortieren und hat die Befugnisse und Disziplinarstrafgewalt eines kommandierenden Generals. Wie jedes Armeekorps hat die neue Generalinspektion einen Chef des Stabes, für welchen Posten der Major Paul Meister, bisher Bataillonskommandeur im Regiment Alexander, schon lange in Aussicht genommen war, zwei weitere Generalstabsoffiziere (Ia und Ib),

drei Adjutanten (IIa, IIb, IIc) sowie eine Intendantur, bestehend aus einem Vorstand und drei Räten.

Der Generalinspekteur des Militär-Verkehrswesens und der Inspekteur des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens haben auch den Kaisermanövern in jedem Jahre beizuwohnen. **Danzer's Armee-Ztg.**

Italien. Einen neuen Schritt auf dem Wege der Entwicklung der *freiwilligen Radfahrer und Automobilisten* wird eine *Pobemobilmachung* darstellen, welche der Vorsitzende des Zentralaussschusses (Rom), Generalleutnant Ragni, für den Monat Mai und die sämtlichen Mitglieder der Vereinigung in ganz Italien in Aussicht genommen hat. Man erwartet die Teilnahme von etwa 6000 Mitgliedern. Der Vereinigungspunkt wird Turin sein. Von den durch das Ministerium bewilligten Unterstützungen kommen in Betracht: Ausrüstungs- und Unterhaltungsbeihilfen für die Räder, Zulagen für Benzin und Öl für die Maschinen und Marschzulagen. Für den Eisenbahntransport der Mitglieder, der Maschinen usw. gilt der Militärtarif. **M.-W.**

England. Offiziersmangel. Der Offiziersmangel in allen Kategorien der englischen Armee, welcher über 2800 Offiziere beträgt, findet eine große Beachtung in der englischen Militärpresse. Die vom Kriegsminister beabsichtigte Erleichterung der Aufnahme und Verbilligung der Erziehungskosten in den Militärschulen wird als eine nichtgenügende Maßnahme gegen den Mangel an Offiziersanwuchs erachtet. Die Wurzel des Übels liegt nach Meinung der „United Service Gazette“ und der „War Office Times“ in der ungenügenden materiellen Stellung der Offiziere und solange die Kriegsverwaltung nur das Sparprinzip kennen werde, wird der Offiziersmangel immer größer werden und kann kritische Dimensionen erreichen. Alle anderen Berufszweige bieten den jungen Männern eine bessere Versorgung, während der Offiziersberuf trotz außerordentlich gesteigerten Anforderungen des Dienstes nicht nur keine entsprechende materielle Versorgung gibt, sondern von den jungen Offizieren noch ein Nebeneinkommen von 2500—5000 K. fordert. In der letzten Zeit werden die Truppen immer häufiger in Lagern konzentriert, wo das Leben der Offiziere doppelt so kostspielig ist als in den Garnisonsorten; die Manöver sind für die Offiziere besonders kostspielig. Dies sind die Hauptgründe, warum sogar Unteroffiziere nicht zu Offizieren befördert zu werden wünschen. Diese Ergänzungsart des Offiziersstandes könnte nach Meinung der genannten Blätter eine große Zahl vollkommen geeigneter Offiziere liefern, aber die materiellen Verhältnisse der Offiziere bilden hiezu ein unübersehbares Hindernis. Es wird zur Illustration ein Brief eines aus der Sergeantencharge beförderten Offiziers angeführt, worin derselbe sagt, daß seine materielle Lage als Sergeant eine unvergleichlich bessere war als gegenwärtig. **Armeeblatt.**

Niederlande. Kritik des Milizsystems. Der Verteidigungsrat hat den Generalstaaten, wie Zeitungsnachrichten besagen, in einer vertraulichen Note unter anderem folgendes eröffnet: „Die Truppen haben bei den letzten Manövern einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Das Verhalten und die Disziplin sind schlecht; Strafen nehmen immer mehr zu. Die unzureichende Ausbildung der Mannschaft und Chargen manifestierte sich bei den Infanteriegefechten am deutlichsten. Die Landwehr liefert keine Truppe von militärischem Wert; ihr Kader kann von keinem Nutzen sein. Der Grund, warum die Armee nichts taugt, liegt nur im Milizgesetz mit seiner 8½ monatlichen Ausbildung, in den geringen Präsenzständen und in der schichtweisen Ableistung des Dienstes.“ **Armeeblatt.**

Schweden. Landesverteidigung. Zu dem Gutachten der parlamentarischen Kommission über die Landesverteidigung berichtet die Norsk Militær Tidsskrift noch hinsichtlich der Marine, daß es Vermehrung des Materials, des Personals, Verlängerung der Dienstzeit und gewisse Einrichtungen beträfe, die geeignet erscheinen, die Leistungsfähigkeit der Flotte zu erhöhen. Zu diesem letzteren gehören: Einrichtung von Kriegshäfen in Gotenburg und im Mittelpunkt der Küste von Norrland, Bau einiger Kanäle zur Sicherung der Bewegungsfreiheit der Flotte, sowie Verstärkung der Küstenverteidigungen bei Stockholm, Karlskrona und Gotenburg. Hinsichtlich der zu bauenden Fahrzeugtypen lautet das Gutachten der Kommission dahin, daß die Flotte auch aus größeren seetüchtigen Panzerschiffen bestehen müsse. Eine Flotte aus Torpedo- und

Unterwasserbooten genüge nicht. Es sei notwendig, Kriegsschiffe von ausreichendem Gefechtswert zu bauen, die sich das heimische Fahrwasser in den Schären zunutzen machen könnten. Im ganzen schlägt sie vor, eine Division aus vier Panzerschiffen zu bauen, die wesentlich größer sind als der jetzige „Oscar II“. Diese sollen einen Ersatz für die Schiffe bilden, die demnächst von der Küstenflotte zur Lokalverteidigung übertreten. Im Zeitraum 1912 bis 1919 sollen drei solcher Panzerschiffe gebaut werden. Für den Bau von vier Torpedobootsjägern seien in den nächsten acht Jahren Mittel verfügbar; für Beschaffung von Torpedobooten wären jährlich 1 Million Kronen zu rechnen. Durchschnittlich seien für Neubauten jährlich 6,200,000 Kronen aufzuwenden. Hinsichtlich der Flottenstation bei Stockholm verweist die Kommission auf ihr zustimmendes Gutachten vom 15. November 1909. Die Anlage eines Kanals zwischen Bagsfjärden und Stockholmsleden sowie die Ausbaggerung der Oxdjup wird für notwendig erklärt. Die Festungswerke von Stockholm und Oscar-Fredricksborg müßten verstärkt werden, um Stockholm vollständig vor einer Beschießung zu sichern. Desgleichen müßten die Befestigungen von Karlskrona und Aelfsborg verbessert werden. Die Küstenbefestigungen erfordern während der nächsten Jahre ebenfalls jährlich 1 Million Kronen. **M.-W.**

Serbien. Generalinspektion der Armee. Das „Sluschebni Woini List“ gibt die Verordnung bekannt, durch welche die Aufgaben und Befugnisse der „Generalinspektion des Heeres“ festgesetzt werden. Gemäß dieser Verordnung ist Generalinspekteur der Armee Kronprinz Alexander von Serbien, dem es zur Pflicht gemacht wird, die Einheitlichkeit der Ausbildung in der ganzen Armee, die erzielten Erfolge, Geist, Disziplin und Kriegsbereitschaft der Truppen zu überwachen und der obersten Heeresleitung und dem Kriegsminister Berichte und Vorschläge für eine schnelle, solide Fortentwicklung des Heeres einzureichen. Der Generalinspekteur hat einen Chef des Stabes und zwei Adjutanten, welche auf Vorschlag des Kriegsministers vom König ernannt werden. Der Chef des Stabes der Generalinspektion ist den Kommandeuren der Divisionsbezirke, die Adjutanten den Regimentskommandeuren gleichgestellt. Der Generalinspekteur kann auf seinen Inspektionsreisen nach seinem Ermessen begleitet werden von dem Chef des Großen Generalstabes, den Truppeninspektoren, den Abteilungschefs des Großen Generalstabes und des Kriegsministeriums. Der Chef des Großen Generalstabes, die Truppeninspektoren, die Chefs der Abteilungen des Kriegsministeriums und die Kommandeure der Truppenteile und Behörden übermitteln dem Generalinspekteur alle von ihm geforderte Auskünfte. **Militär-Wochenblatt.**

Japan. Die Offiziersbeförderungen bilden in Japan bei Offizieren des Soldatenstandes den Gegenstand einer besonderen Zeremonie. Die Ernennung der übrigen wird nur mittels Tagesbefehl notifiziert. Zu ersterem Zweck wird das Regiment versammelt. Handelt es sich um den Regimentskommandanten, so wird dieser durch den Brigadier oder Divisionär, handelt es sich um einen anderen Offizier des Regiments, durch den Regimentskommandanten der Truppe vorgestellt.

Der Neubeförderte stellt sich zur Linken des Vorstellenden, mit dem Gesichte jener Abteilung gegenüber auf, zu der er eingeteilt wurde. Nachdem „Habt Acht!“ geblasen wurde, verliest der Vorstellende folgende Formel: „Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers wurde (Charge und Name) zum Kommandanten der ... (Kompagnie, des Bataillons usw.) ernannt. Ihr werdet ihm aus Rücksichten der Disziplin folgen und seine Befehle im Interesse des Dienstes ausführen.“ Sodann präsentiert das Regiment und die Hornisten blasen eine Art Generalmarsch. Der Vorgestellte und der Vorstellende machen zu einander Front und salutieren mit dem Säbel. Ist der vorgestellte Offizier Kommandant einer Einheit, so defiliert diese zum Schluß vor ihm. **Armeeblatt.**

Vereinigte Staaten von Amerika. Neues Feldbrot. Bei der Manöverdivision finden zur Zeit Versuche größeren Umfangs mit einem neuen Feldbrot statt, obgleich sich dieses bereits bei früheren Versuchen der Kochschule sowohl als des Kriegsministeriums vorzüglich bewährt hat. Das Brot bleibt zehn bis zwölf Tage frisch, hält sich infolge seiner harten Kruste im Innern feucht und behält für diese Zeitdauer seinen

vorzüglichem nußartigen Geschmack. Das Brot wird aus weißem Mehl hergestellt. Die Laibe können ihrer harten Rinde halber in hohen Haufen aufgestapelt werden, ohne Schaden zu erleiden.

Militär-Wochenblatt.

Vereinigte Staaten von Amerika. Instruktionen für die Miliz. Zur Vorbereitung von aktiven Offizieren der Armee zu Instruktionen für die organisierte Miliz (Nationalgarde) wird Anfang Mai ein besonderer Lehrgang an der Army Service School in Fort Leavenworth abgehalten, zu dem etwa 40 Leutnants kommandiert werden. Nach Beendigung des Kurses findet deren Zuteilung zu den Miliz-Truppenteilen statt. Auf die Auswahl der betreffenden Offiziere wird große Sorgfalt verwendet, da das Kriegsministerium nur durchaus geeignete Persönlichkeiten zur Ausbildung der Miliz bestimmt wissen will, die nicht nur wissenschaftlich, sondern auch ihren Charaktereigenschaften nach dieser nicht leichten Aufgabe gewachsen sind.

Militär-Wochenblatt.

Von den Beiheften zur „Allgem. Schweiz. Militärzeitung“ können noch folgende zu den angegebenen Preisen durch die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung, sowie durch alle andern Buchhandlungen bezogen werden:

- | | |
|---|-------|
| Schneider , Oberst, Prof., Die Zuständigkeit der militärischen Gerichte in der Schweiz | 1. — |
| Biberstein , Oberstleut. Arnold , Zwei neue Exerzierreglemente für die Infanterie | 1. 25 |
| Schibler , Hptm. Ernst , Ueber die Feuertaktik der schweizerischen Infanterie | 1. — |
| Merz , Hptm. Herm. , Ueber die Ausbildung des Infanteristen zum Schützen im Gelände und vor der Scheibe | 1. — |
| Koller , Sanitätshauptmann Dr. H., Vorschläge zur Bekleidungsreform der schweiz. Infanterie | 0. 80 |
| Zeerleder , Major i/G. F. , Gedanken über Führung kombinierter Kavalleriedetachements in schweiz. Verhältnissen | 0. 80 |
| Schaeppi , Major, Lassen die Lehren aus dem Burenkrieg eine Aenderung unseres Infanterie-Exerzierreglementes wünschenswert erscheinen? | 1. 50 |

Basel.

BENNO SCHWABE & Co.,
Verlagsbuchhandlung.

Zürich Savoy Hotel Baur en ville

I. Ranges. Modernster Comfort.
Täglich Konzerte im Restaurant und Bar.
Rendez-vous aller Sportleute.

Original Präzisions- Jakob Weber
Martini-Stutzer + pat. Büchsenmacher
Meilen-Zürich

Internationales Patentanwaltsbureau
Naegeli & Co.
BERN, Spitalgasse 32
Technischer Leiter: Fr. Naegeli,
ehemals Prüfungsingenieur I. Klasse beim Eidg. Patentamt

Vernickelung von Säbeln etc.
besorgt schnellstens billigst
Fr. Eisinger : BASEL : Aeschenvorstadt 26

Wegen Todesfall zu verkaufen:

eine komplette Uniform, Mantel, Pelerine, Reitstiefel, veau verni, alles wie neu; für sehr große, stattliche Figur; Quartiermeister.

Zu besichtigen in Bern, Laupenstrasse 49, I.

Verlobungs-Geschenke

Eidgen. kontrollierte Uhren und Goldwaren. Verlangen Sie, bitte unsern neuen Gratis-Katalog 1911 mit ca. 1500 fotogr. Abbildungen.

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 29.

Fritz Beurer, z. Hans Sachs Zürich
Theaterstr. 20

Gegründet 1860

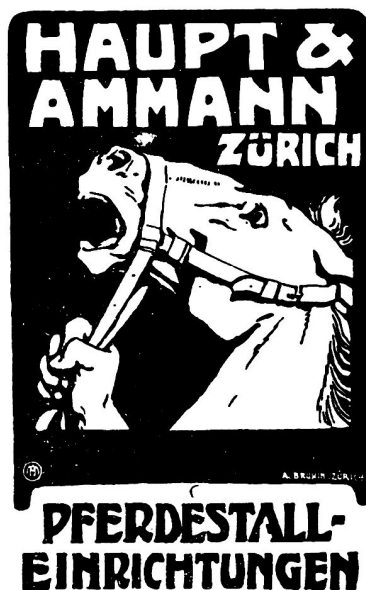
Feinste Reitstiefel nach Maß.

Militärhandschuhe

J. Wiessner

Zürich
Bahnhofstrasse 44.

Basel
Freiestraße 107.



Schuhfabrik Veltheim, Aarg.

Spezialität: Offiziers-Reitstiefel nach Mass.

Jokey-, Jagd- und

Wassersstiefel.

Gamaschen aller Art.

Prima handgenähte Ware

in eleganter Ausführung.

Illustrierte Preisliste

auf Verlangen

gratis.

